

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. die bei den Landesgerichten zu Mantua, Udine und Treviso erledigten Präsidentenstellen, und zwar jene zu Mantua dem Ober-Landesgerichtsrathe Josef Zanella, jene zu Udine dem Ober-Landesgerichtsrathe Johann Bapt. Nobile d'Arcani und jene zu Treviso dem Ober-Landesgerichtsrathe Dr. Franz Zadra, allergnädigst zu verleißen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. den Kreisgerichtspräsidenten zu Feldkirch, Karl Eduard Freiherrn v. Neugebauer, aus Dienstesrückichten in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Bogen zu überlegen und zum Präses bei dem Kreisgerichte in Feldkirch den Landesgerichtsrath in Innsbruck, Anton Köpf, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. die Auflösung der Urbarialgerichte erster Instanz in Szegszárd, Raab und Ungarisch-Altenburg im Oedenburger Verwaltungsgebiete und Vereinigung derselben, und zwar des Urbarialgerichtes in Szegszárd mit dem Urbarialgerichte in Fünfkirchen, des Urbarialgerichtes in Raab mit dem Urbarialgerichte in Bezprém, des Urbarialgerichtes in Ungarisch-Altenburg mit dem Urbarialgerichte in Oedenburg allergnädigst zu genehmigen und anzuordnen geruht, daß diese Maßregel mit 1. Februar d. J. in Wirksamkeit trete.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem bisherigen Präses des aufgelassenen Urbarialgerichtes erster Instanz in Szegszárd, Alexander v. Tallian, unter Verlassung seiner Diensteseigenschaft und bisherigen Bezüge die Leitung des Urbarialgerichtes erster Instanz in Fünfkirchen allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. den Lehrer und provisorischen Direktor der I. I. Ober-Realschule in Troppau, Adalbert Möller, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Komitats-Kommissär zweiter Klasse, Josef Tassler, zum Statthalterei-Sekretär für Ungarn ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. Jänner.

Die „Wiener Zeitung“ bringt folgende Widerlegung falscher Berichte: „Wenn Rossuth in einem soeben an W. W. Adam in Glasgow erlassenen Brief-manifeste triumphirend der Welt verkündet, daß, so wie seine Ankunft in Italien bekannt geworden, über 4000 Ungarn desertirt und überdies viele österreichische Offiziere auf dem Schlachtfelde von ihren eigenen Leuten gemordet worden seien, so theilen wir solche ihm zugeschriebene Zusätze erfahre und selbst brandmarke.“

Wenn dagegen soeben die „Mailänder Zeitung“ jubelnd erklärt, daß der Corso der Porta Romana mit dreifarbigem Flaggen verziert und alle Wege mit freudigen Zuschauern angefüllt seien, weil 600 sabunen-flüchtige Ungarn erwartet würden, die aus Villa-

franca entwichen über Cremona angerückt kämen, so erkennt wohl Jeder hierin nur einen aller Widerlegung unwürdigen italienischen Fastnachtscherz. — Allerdings aber fanden Desertionen Statt, und am 14. d. M. erst traf eine Anzahl lombardischer Soldaten des früheren Regiments Erzherzog Albrecht in Verona ein, welche an Piemont übergeben, aus dortigen Diensten entlassen waren und hier wieder einzutreten begeherten. — Unter denselben befand sich ein Feldweibel, der trotzdem, daß seine Desertionsversuche ihm zwei Mal mißglückt waren, dennoch zum dritten Male aus dem Gefängnisse entwich, um nur wieder „seinem Kaiser zu dienen“.

Laibach, 22. Jänner.

Die „Idee“, für welche Louis Napoleon Krieg führte, entpuppt und präsentirt sich als sehr materielle Eroberung der beiden Gebiete Savoyen und Nizza. Die Unselbstständigkeit, mit welcher die Manifeste des ritterlichen Franzosenkaisers geschildert waren, zeigt sich als das, was sie ist, als Phrase, und die Redefigur von der unerbittlichen Logik der Thatfachen ist nichts als das bequeme Mittel, Prinzipien, die nicht auf allgemeine Billigung rechnen können, zu beschönigen. Die Annexion Savoyen's und Nizza's wäre die Wiederherstellung der „natürlichen Grenzen“ auf dieser Seite, und ein Ereigniß, das die Sicherheit aller anderen Kontinentalstaaten bedroht; es wäre die erste Gebietsvergrößerung Frankreichs und da l'appetit vient en mangeant, so wären die Folgen nicht abzusehen. Die Engländer sind nicht so dumm, daß sie das Gift in dem Napoleon'schen Vorschlag nicht witterten, selbst wenn es in das Colopapier eines so verlockenden Handelsvertrages emballirt ist. In Berlin will man über den Gang der Unterhandlungen, die zwischen den Kabinetten der Tuilerien und von Saint James stattfanden, genaue Kenntniß haben. Demnach würde es sich trotz der offiziellen Abläugnungen der Vöconer Blätter behaupten, daß Lord Cowley der Ueberbringer sehr bestimmter lauterer Vorschläge gewesen. Das französische Programm bewegte sich zwischen zwei Kombinationen: entweder die Eristung eines Königreichs Savoyen oder der Anichlus der mittelitalienischen Gebiete mit Einschluß der Romagna an Piemont. An das letztere Projekt, dem die britischen Staatsmänner sehr geneigt waren, hat Napoleon III. ganz offen die Bedingung geknüpft, daß Frankreich für die Zustimmung zur verächtlichen Machterweiterung des Nachbarreiches durch die Erwerbung der Gebiete von Nizza und Savoyen entschädigt werde. Diese Vorschläge des Tuilerien-Kabinetts, heißt es weiter, sind im englischen Kabinete sehr ernstlich erwogen worden, und es sollen sich höchst einflußreiche Stimmen für die letztere Kombination mit den von Frankreich gestellten Bedingungen ausgesprochen haben. Sowohl Palmerston als Russell waren nicht ganz abgeneigt, der Durchführung der Annexions-Politik ein so großes Opfer zu bringen; schließlich aber hat die Mehrheit des englischen Kabinetts sich gegen die Napoleon'sche Zumuthung erklärt. Wie die Dinge weiter stehen, darüber verläutet nichts Bestimmtes. — Warum Palmerston und Russell nicht abgeneigt waren, erklärt sich aus der Furcht vor einem Sturm, der sich höchstwahrscheinlich im Parlamente gegen das Kabinete erheben wird. Diesen beiden Herren kam der Brief des Kaisers an Fould und das Programm des Freihandels äußerst erwünscht, ohne daselbe hätte Palmerston schwerlich seine Dienstfertigkeit gegen Frankreich vor dem Parlamente rechtfertigen können. Eine Hand wäscht die andere. Das Programm reitet das Ministerium Palmerston, und dieser hätte zum Danke gern Napoleon aus seiner italienischen Verlegenheit gerettet. Aber, wie gesagt, man hat bei Zeiten noch die Gefahr, die in einem solchen Schritte liegt, erkannt.

Die Rückkehr des Grafen Cavour an die Spitze des piemontesischen Kabinetts kann auch als Antwort Sardiniens auf die französischen Annexionsgelüste angesehen werden und liefert den Beweis, daß zwischen Frankreich und Sardinien durchaus nicht Alles so nett und klar ist, als Napoleon wünscht. Cavour ist nicht nur politischer Gegner Napoleon's seit dem Frieden von Villafranco, er ist auch gegen die Abtretung Savoyens und gegen die Errichtung eines etruskischen Königreiches. Es wäre auch wirklich thöricht von Sardinien, ginge es auf den Vorschlag ein. Bekanntlich ist Savoyen das Stammland des heutigen sardinischen Staates. Schon die Rücksicht darauf hemmt sich dem Gedanken entgegen, daselbe einer fremden Macht auszuliefern. Savoyen ist aber mit dem Stammland zugleich einem vom Osten her vordringenden Feinde gegenüber die feste Burg des Staates, welcher hier wenn alle Außenwerke verloren, noch immer eine Zuflucht, um sich zu einer letzten Kraftanstrengung zu sammeln, findet, sowie insbesondere gegen den Westen die mächtigste Schutzmauer, welche die Natur der norditalienischen Ebene hat verleihen können. Sein Besitz ist für Sardinien daher eine Lebensfrage im vollen Sinne des Wortes, und nur äußerste Verblendung oder frivolste Selbstentäußerung könnte einen solchen Besitz freiwillig preisgeben. Vor Allem aber ist die Abtretung an Frankreich eine äußerste Gefahr. Dem übermächtigen Angriff Napoleon'scher Heere stände jeden Augenblick der Weg bis unmittelbar vor die Thore Turins offen. Nur die Unterordnung unter die Willkürgebote des französischen Interesses würde übrig bleiben, solchen Angriff zurückzuhalten.

Ob Graf Cavour dieß einsieht, oder ob auch er sich durch die mittelitalienischen Herzogthümer und die Romagna verlocken lassen wird, die der schlaue Napoleon als Köder binnwirft? Für uns ist das eine Frage von Wichtigkeit; denn von dem Augenblicke an, da die Alpenpässe Savoyens sich dauernd im Besitze Frankreichs befinden, und das dem französischen Einflusse unterworfenen Sardinien keinen Schutz mehr gegen das Vordringen französischer Heere gegen den deutschen Süden bietet, wird der Satz, welcher die Vertheidigung des Rheins an den Po und Minio verlegt, eine volle Wahrheit. Das dürften gewisse Politiker an der Spree nur zu spät begreifen lernen.

Die römische Frage gestaltet sich von Tag zu Tag erster und dringender. Trotz der Courtoisie der äußeren Beziehungen soll die päpstliche Regierung gegenüber dem französischen Gouvernement eine ungemein feste und energische Haltung angenommen haben. Man erzählt, Abbé Compieta, welcher von Rom, wohin er im Auftrage der Nuntiatur gegangen war, zurückgekehrt ist, habe nicht nur einen Protest mitgebracht, welcher in mindestens ebenso lebhaften Tönen drückt wie die päpstliche Allokution abgefaßt sei, sondern derselbe Censur sei auch der Ueberbringer einer förmlichen Forderung der Räumung des Kirchenstaates von Seiten der französischen Garnison. Der bedeutungsvolle Beschluß, auf welchem diese unerwartete Forderung beruhe, sei in einer außerordentlichen Sitzung des Kardinal-Kollegiums gefaßt worden. In dieser Sitzung habe eine feierliche Versöhnung des Kardinals Antonelli mit denjenigen Prälaten stattgefunden, welche bisher seinem Einflusse bei dem Papste entgegengearbeitet hätten. Man habe sich mit Enthusiasmus zu jenem Beschlusse geeinigt, indem man erwog, daß auf diese Weise Europa den Beweis erhalten werde, daß Papst und Kardinal-Kollegium die Gefahr des Martyriums nicht scheuen, oder vielmehr, daß das römische Gouvernement nicht so unpopulär sei, wie man es habe vernennen wollen. Ein Diplomat, welcher die Antwort des Papstes auf den Brief des Kaisers gelesen, bezeichnet sie als sehr kategorisch und sagt, man könne sie mit den Worten charakterisiren: „Le Pape meurt et ne se rend pas.“

Oesterreich.

Laibach. Der Major Ludwig von Küling des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17, ist zum Oberstleutnant ernannt, und der Oberstleutnant Jakob Wolff v. Wolfenberger, sowie der Major Albert v. Illigstein, von demselben Regimente, sind in Pension versetzt worden, Ersterer mit Oberstcharakter ad honores.

Aus Triest wird gemeldet: „Die Frau Erzherzogin Charlotte ist in Madeira zurückgeblieben, wo sie einige Zeit sich aufhalten wird, und der Herr Erzherzog Ferdinand Max hat die weitere Reise nach den Inseln des grünen Vorgebirges allein unternommen, von wo er wahrscheinlich die Fahrt nach Brasilien bewerkstelligen wird.“

Deutschland.

Das Dampfschiff „Magnet“ landete in Brake am 13. Jänner den Sarg mit der entseelten Hülle des am 9. d. M. zu St. Magnus verstorbenen Contre-Admirals der schwäbisch aufgelösten deutschen Kriegsflotte, Rudolph Bromm. An der Landungsbrücke wurde der Sarg von zehn Schiffskapitänen und einer gleichen Anzahl Lootsen empfangen und unter den Feierlichkeiten des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ auf den mit der deutschen Reichsflagge bedeckten Trauerwagen gehoben. Der ungemein rauhen Witterung ungeachtet hatte sich eine große Menschenmenge am Landungsplatze versammelt. Von den Masten der Schiffe, von den Häusern der Stadt verkündeten die Trauerflaggen vieler Staaten, die hoffnungslos deutsche am sprechendsten, die allgemeine tiefe Theilnahme an dem schmerzlichen Ereigniß. Eine große Zahl der zu diesem Zweck im Traueranzug erschienenen Bürger, unter ihnen noch zwei ehemalige Offiziere der deutschen Flotte, folgten dem Sarge nach dem Kirchhof zu Hammelwarden, wo derselbe, geschmückt mit der im Jahre 1849 von Brake Jungfrauen gefertigten, dem Admiral am Bord des „Barbarossa“ feierlichst übergebenen prachtvollen Reichsflagge, in der Gruft der Familie der tieftrauernden Witwe beigesetzt wurde. Eine ergreifende, die Bedeutung des Moments und des reichen, eng mit den Hoffnungen und Trübsalen des Vaterlandes verknüpften Lebens des Dahingegangenen erfassende Rede des Hrn. Pastor Jührken schloß die ernste und feierliche Handlung.

Der König von Baiern hat den Dichter Jhren. v. Redwitz, Mitglied der II. Kammer, zum königl. Kammerer ernannt.

Italienische Staaten.

Mailand, 19. Jänner. Man gibt sich hier alle Mühe, den heurigen Carneval, um einen Gegensatz zu Venedig zu bilden, recht lebhaft und lustig zu gestalten, und in der That herrscht viel Lärm, doch wenig wirklicher Frohsinn, da der nervus rerum fehlt, den die ungeheuren Abgaben und freiwilligen Zwangsbeiträge lähmen. Man gibt sich auch sehr viel Mühe, bei Gelegenheit des heurigen Carnevals die französische und piemontesische Garnison einander zu nähern, weshalb gegenseitig Einladungen erfolgten. Doch stellte sich der Antagonismus beider Truppen nur noch deutlicher heraus, und die Klust, statt sich zu schließen, wurde noch größer, da die verschiedenen vorgefallenen Duellen zwischen beiden Theilen das herzliche Einvernehmen nicht besonders zu pflegen geeignet waren.

(Er. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 15. Jänner. Gestern Abends fand im Louvre-Hotel der Ball zum Besten des deutschen Hilfsvereins Statt. Die deutsche Kolonie hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Das ganze diplom. Korps, darunter der Fürst und die Fürstin Metternich, der Graf und die Gräfin Pourtalès, der Baron und die Baronin v. Seebach, Herr und Frau v. Wächter, der Prinz von Reuß, Graf Paul v. Hatzfeldt, der hannoversche Gesandte u. s. w. waren anwesend. Der Ball selbst begann um halb 11 Uhr und endete um 4 Uhr Morgens mit einem Rotillon. Die Säle des Louvre-Hotels waren auf's Schmackvollste dekoriert und das Fest selbst wohl eines der schönsten und glänzendsten, welche die diesjährige Winteraison aufzuweisen hat.

Aus den cochin-chinesischen Gewässern geht vom 22. November dem „Journal des Debats“ die Nachricht zu, daß der französische Contre-Admiral Page vor seiner Abfahrt nach China sich am 18. veranlaßt fand, den Anamiten noch einen Denksatz zu geben. An diesem Tage erschien Page mit der Fregatte „Nemesis“ dem „Plegethou“, zwei Kanonenbooten, einem Transportschiffe und einer spanischen Korvette vor den etwa 3 Wegstunden nördlich von der Luro-Bai liegenden und von einem Fort gekrönten anamitischen starken Befestigungen. Die Anamiten eröffneten plötzlich ein heftiges Geschützfeuer, das von französischer Seite mit Nachdruck erwidert ward. Das Admiralschiff wurde Anfangs scharf mitgenommen, ein Vataillenschef vom Geniecorps wurde getödtet, der Ka-

pitän der Fregatte „Nemesis“, sowie ein Schiffsfähnrich und ein Marinezögling verwundet. Contre-Admiral Page ließ unter dem Chef seines Generalstabes, Herrn v. Saulx, 300 Mann an's Land steigen und das Fort nehmen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wehte die französische Flagge auf dem Fort.

Paris, 17. Jänner. Das Schreiben des Kaisers an den Staatsminister Fould wird heute, wie vor einigen Tagen das Schreiben Sr. Majestät an den Papst, in den Straßen verkauft und an allen Ecken und Enden ertönt der Ruf: „Lettre de S. M. l'Empereur en faveur de la classe ouvrière!“

Großbritannien.

London, 16. Jänner. Ueber das Schreiben des Kaisers Napoleon an seinen Staatsminister äußert sich die „Times“ folgendermaßen: „Der Kaiser der Franzosen hat sich wahrhaftig selbst übertroffen, und von allen Kreuz- und Querzügen seiner wunderbaren Laufbahn ist dieß zugleich der seltsamste und der preiswürdigste. Jedermann kennt die Lage, in welcher der Kaiser der Franzosen sich gegenwärtig befindet: der Geißlichkeit nämlich, der er sich durch seinen Entschluß, kein Einschreiten zwischen dem Papste und seinen empörrten Unterthanen zu gestatten, entfremdet hat, und den Schuzöllnern und Prohibitionisten, welche fürchten, die Regierung werde eines Tages die Fesseln, in die sie dieselbe zu schlagen suchen, von sich streifen. Ein gewöhnlicher Mann, würde eines dieser Interessen gegen das andere ausgespielt und, wenn der Bruch mit der Geißlichkeit unvermeidlich war, seinen Eifer für die Schuzöllner verdoppelt haben. War aber der Streit mit den Schuzöllnern unvermeidlich, so würde er sich bestrebt haben, eine Versöhnung mit der Kirche anzubahnen. Louis Napoleon aber ist kein gewöhnlicher Mann, und niemals hat er das deutlicher gezeigt, als in dem gegenwärtigen Augenblick. Mit Freuden räumen wir ein, daß der Kaiser der Franzosen in diesem seinen Vorschlage England und Europa die beste Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens verleiht. Die Ausführverbote führen zum Kriege, indem sie Schranken zwischen den Nationen errichten, während der freie Handel durch Niederreißen dieser Schranken den Geist des Friedens verbreitet. Nicht eher, als bis das jetzt erwählte System eingeweiht ist, werden England und Frankreich empfinden, wie nöthig sie einander sind, oder in vollem Maße jene selbstmörderische Thorheit erkennen, welche in gegenseitigem Kampfe Hilfsmittel vergeuden würde, die zu ihrem eigenen Besten und zum Wohle der Welt bestimmt sind. Ein Paar Jahre eines solchen Handelsverkehrs, wie er zwischen England und den Vereinigten Staaten oder unseren australischen und amerikanischen Kolonien besteht, würde den Krieg geradezu unmöglich machen und anderen Nationen eine Bürgschaft geben, besser als die von Verträgen, und dauerhafter als das Wohlwollen von Regierungen. Alle Ehre sei dem Kaiser der Franzosen für die kühne Einweihung dieser großen sozialen Revolution; hier haben wir in der That eine Idee, für welche zu kämpfen es sich verlohnte, eine nicht unfruchtbare oder einseitige, sondern fruchtbare und kosmopolitische Idee, welche Vertrauen für die Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft verleiht und sicherlich so viel Gutes bewirken wird, wie seinen Mitmenschen zu spenden einem Herrscher selten vergönnt ist.“

Die „Morning-Post“ erblickt in dem Projekte Napoleons den kühnsten Schritt, den der Kaiser bis jetzt gethan habe, und sagt, er mache sich dadurch den Dank von Millionen seiner Unterthanen verdienen und werde Anspruch auf Bündnisse mit allen zivilisirten Völkern haben. Seine Stelle werde eine stärkere werden, indem sie ihm das Bündnis mit England sichere, — ein Bündnis, welches bei Ordnung der italienischen Frage bald genug zu Tage treten werde. Auch die übrigen Blätter, ohne Ausnahme der Parteiliebe, sprechen sich im höchsten Maße anerkennend über das kaiserliche Schreiben aus.

Die „Times“ schreibt: „Der sehr ehrenwerthe B. d'Israeli wird in Folge eines häuslichen Unglücks, das ihn betroffen hat, bei Eröffnung der Session kein parlamentarisches Diner geben.“

Spanien.

Madrid, 14. Jänner. Der spanische Finanzminister hat sich zum englischen Gesandten in Madrid begeben, um ihm zu sagen, daß die Wästel für Bezahlung der 47 Millionen, welche England forderte, bereit seien. Der englische Gesandte, Herr Buchanan, erklärte, daß er keinen Auftrag habe, sie anzunehmen.

Die am 1. d. M. von den spanischen Husaren der maurischen Kavallerie in ihrem Lager abgenommene Standarte ist dem Gouverneur von Alicante mit der Bitte zugesandt worden, sie durch einen Offizier der Garnison zu den Füßen der Königin als eine glorreich gewonnene und mit dem edlen

Blute ihrer Soldaten gefärbte Trophäe der afrikanischen Armee im Ausdruck der Ergebenheit niederlegen zu lassen.

Dänemark.

Flensburg, 14. Jänner. Nach den aus Kopenhagen hierher gelangten Nachrichten haben die bekannten Straßenzerser zwar die Anwesenheit der Gräfin Danner im Christiansborger Schloß zur offenkundigen Veranlassung, indessen entwickelte die Revolte unverkennbar mehr und mehr den Charakter einer unmittelbar gegen die Person des Königs gerichteten Volksbewegung, deren eigentliche Urheber und Anstifter wohl schwerlich auf der Straße zu suchen sein dürften. Sowohl für das Eine wie für das Andere legen die Ereignisse der letzten Woche nach den vorhandenen Berichten ein ziemlich unwidersprechliches Zeugniß ab. Als am 9. d. M. im Theater bei dem Erscheinen der Gräfin Danner an der Seite des Königs sämtliche anwesende Damen in auffallender Weise aus der Nähe der Gräfin sich zurückzogen und die Mehrzahl derselben sogar das Haus verließ, begann gleichzeitig draußen, ungeachtet der ergriffenen außerordentlichen polizeilichen Vorichtsmaßregeln, der gewöhnliche Straßen-Skandal, wobei der Ruf: „Fort mit dem König! Es lebe Christian der Neunte!“ den Tumultuanten als Losung diente. Sowohl bei diesem als bei dem Tumult des folgenden Abends verrieth die ganze Haltung und das planmäßige Auftreten der tumultuirenden Massen nach dem Urtheile von Augenzeugen unverkennbar das Vorhandensein einer höheren Leitung, obschon darüber keine bestimmte Gewißheit zu erlangen war. Nach allgemeiner ausgesprochener Meinung ging jedoch der Endzweck der Bewegung im Wesentlichen dahin, den König, welcher bekanntlich auf seine persönliche Popularität einen großen Werth zu legen geneigt ist, durch fortgesetzte Beweise des öffentlichen Mißfallens zu einer freiwilligen Abdikation zu veranlassen. — In der verfloffenen Mittwoch-Nacht (11.) soll es der Polizei gelungen sein, einer versuchten Brandlegung, und zwar glücklicherweise noch rechtzeitig auf die Spur zu kommen, um den Ausbruch einer Feuersbrunst zu verhindern.

Serbien.

Belgrad, 13. Jänner. Fürst Milosch hat gestern eine Deputation empfangen, welche die Wiederanstellung der aus dem Staatsdienste entlassenen Jerekm Gruic und Milovan Jankovic, hingegen die Entlassung mehrerer Staatsbeamten ansuchte. Nachdem der Sprecher die Bitte vorgebracht hatte, erwiderte der Fürst entschieden: er sei Fürst und Herrscher in Serbien; er wisse, was er zu thun habe und werde die Anmaßung nie und nimmer dulden, daß Unberufene, als Werkzeuge bekannter Absichten, in solchen Angelegenheiten sich verwenden lassen. Er entließ die Deputation mit sichtbarem Unwillen, indem er die Bemerkung hinzufügte, daß eben die nie endenwollende Ränke- und Verfolgungssucht der Hauptbeweggrund sei, der ihn bestimmt, die Stadt Belgrad und ihre Bewohner zu verlassen und in dem friedlichen Krajewatz seine künftige Residenz aufzuschlagen.

Rußland.

Die geistige Bewegung in Rußland wird in einem Privatschreiben aus Petersburg in folgender Weise geschildert:

„Es ist ein neues Element in unser Leben eingedrungen. Man denkt! und das erschreckt Viele, die bis jetzt mit größerer Bequemlichkeit nur gehorcht haben. Für solche Leute sind unsere Tagesfragen geradezu der Tod, und sie kämpfen daher um nicht zu sterben. Die neue Zeit verlangt aber so gebieterisch den Fortschritt, daß, wo Anfangs noch Mäßigung war, jetzt schon Leidenschaftlichkeit sich geltend macht, welche selbst die Regierung, obschon sie eben falls den Fortschritt will, erschreckt und zum Zögern bringt. Wäre es eben nur eine Frage, welche unsere Gesellschaft bewegt, so würde sich damit fertig werden lassen — ja, selbst die Aufhebung der Leibeigenschaft allein würde kaum eine Besorgniß vor der endlichen Lösung erwecken. Aber es ist eben Alles in Frage gestellt und drängt von allen Seiten zur Verbesserung. Justiz, Censur, Finanzen, Erziehung, Verwaltung, Beamtenleben, Brautweinpaß, gezogene Kanonen, Eisenbahnen, Aktien-Unternehmungen, persönlicher Rechtschutz, Gleichstellung vor dem Gesetze, öffentliches Gerichtsverfahren, freies Wort und freie Presse, keine Willkür, kein Paßdruck, Censurmerie, Einigkeit unter den Ministern, schlechte Wege, Verschwinden des baren Geldes, Entlassung der Bauern, bessere Subordination in der Armee, Selbstverwaltung der Städte, Religionsfreiheit, Wohlverabschiedeter Offiziere und bessere Bezahlung der Beamten — dieß Alles regt und bewegt sich gleichzeitig und verlangt eine gleichzeitige Lösung! Es ist ganz unnütz, jetzt noch auf die Frage zurückzukommen, wer und was diese Bewegung erzeugt und in ihren Anfängen gepflegt hat. Sie ist jetzt da und in einem Maße da, daß Sie unser öffentliches Leben

gar nicht wieder erkennen würden. Sie mögen ganz Recht haben, daß es noch nicht nöthig gewesen wäre, diese Bewegung heraufzubeschwören; daß in Rußland die Massen noch gar keine Sehnsucht nach anderen Zuständen gehabt, daß Verbesserungen sich auch auf anderen Wegen hätten einführen lassen als auf dem des Coquetirens mit den Massen. Das Alles ist, wie gesagt, möglich; aber jetzt von gar keinem Belang mehr, weil sich eben gethane Schritte nicht zurück thun lassen und ein einmal auf einer abschüssigen Ebene in Bewegung gesetztes Rad nicht eher in seinem Laufe innehält, bis es Ruhe und Gleichgewicht auf ebenen Boden findet."

In der Bauernfrage stehen demnächst energische Schritte bevor. Der Adel setzt den Absichten des Kaisers fortwährend den hartnäckigsten und zähesten Widerstand entgegen, den jedoch die Regierung in jeder Weise zu brechen sucht. Die Einwendungen, welche die Pöjaren gegen den Regierungsplan zur Freilassung der Leibeigenen vorbringen, bestehen hauptsächlich darin, daß sie den Bauern einen Theil ihrer Ländereien als Eigenthum abtreten sollen, wofür ein niedriger Preis angesetzt sei. Orke die Maßregel durch, so werde ein großer Theil des Adels finanziell ruiniert sein. Auch fürchtet man, daß die Sperrzintigen Obligationen, mit welchen die Regierung die Ablösung der Leibeigenschaft und die Erwerbung des Grundeigentums für die Bauern dem Adel vorzuschreiben beabsichtigt, wogegen die Bauern die Ablösungssumme in 37jährigen Annuitäten an die Regierung zu entrichten hätten, bei dem dermaligen Zustand des russischen Geldmarktes nicht zu verwirklichen sein würden. Auch den ganzen Finanzplan, worauf die Maßregel gegründet ist, greift man als unausführbar an. Die Regierung hat übrigens ein Mittel gefunden, durch welches wahrscheinlich der Widerstand des Adels vollständig gebrochen werden wird. Wenn nämlich der Freilassungsplan nicht zu Stande kommt, so foreert sie die Rückzahlung sämtlicher Anleihen, welche von Staats-Instituten dem Adel auf Grund und Boden gewährt worden sind. Da der Adel nicht im Stande sein wird, diese Zahlungen zu leisten, so bleibt ihm nichts übrig, als nachzugeben.

Ostindien.

Die neuesten englischen Berichte aus Calcutta vom 10. Dezember bestätigen, daß mit Ausnahme der Begum alle nach Nepal geflüchteten Rebellen-Häupter theils gefallen, theils unterworfen sind. Es bleiben somit nur noch in Bundelkand einige Ueberreste des großen Aufstandes zu bekämpfen übrig. Ueber die Expedition gegen China werden weitere Zusatze von London erwartet. — Lord Ganning's Rundreise wird bald zu Ende sein. In Lahore will er den letzten Durbar halten. Diese mit orientalischer Pracht ausgestattete Reise mag, mit den Gnadengeschenken, gegen 3 Mill. Pfd. Sterl. gekostet haben. Doch waren diese nicht umsonst verausgabt. Die Indier müssen es fühlen, daß sie einen reichen, gewaltigen Herrn haben. Das Zeremoniell war diesmal auch so geordnet, daß alle eingebornen Fürsten dem Stellvertreter der Königin Viktoria als ihrem Herrn huldigen, so unter Anderem sich, rückwärts schreitend, von seinem Thronessel entfernen mußten.

Bermischte Nachrichten.

Die Grazer „Tages-Post“ bringt aus Anlaß des Gerüchtes von der Aufhebung der dortigen Universität eine geschichtliche Skizze dieser Universität. Hiernach legte den Grund zur hohen Schule in Graz König Rudolph I. von Habsburg. Er gestiftete nämlich im Jahre 1278 in dem Orte „Bairisch Gratz“ in Steiermark den Herren vom deutschen Orden eine freie Schulanstalt bei St. Kunegund am Lech (der heutigen Lebkirche) zu errichten. Die Erhebung dieser Schule zur Universität erfolgte durch Erzherzog Karl II. Die feierliche Einweihung der Universität fand am 14. April 1586 Statt. Der erste Studierende, der sich in ihrer Universitätsmatr. einschreiben ließ, war Erzherzog Ferdinand, nachmals Kaiser Ferdinand II.

— In Peggau (Steiermark) befand sich vor einigen Tagen eine Frau, welche ihrem Manne das Mittagessen brachte, auf der Bahn, als eine Lokomotive sich näherte. Erschreckt, verlor sie die Besinnung und fiel zu Boden. In wenigen Augenblicken rauschte der Zug herbei. Zum Glück war sie zwischen zwei Geleise gefallen, so daß der Zug über sie hinwegfuhr, ohne sie zu berühren. Gleich darauf stand sie auf und bedauerte nur, daß sie das Unglück gehabt habe, ihren Kopf zu zerbrechen.

— Die Bevölkerung Wiens bezieht sich nach den letzten Ausweisen auf 473.937 Individuen und mit Hinzugählung der außerhalb des Polizeirayons gelegenen Ortschaften auf 601.707 Personen. Wien nimmt somit hinsichtlich der Größe seiner Bevölkerung den vierten Rang unter den europäischen Groß-

städten ein. Es umfaßt mehr Bewohner als jedes der Kronländer Kärnten, Dalmatien und Bukowina, ungefähr ebenso viele als das Herzogthum Krain oder Schlesien und nimmt den dritten Theil der Bevölkerung des ganzen Kronlandes Niederösterreich für sich in Anspruch. Wien (samt den Vorstädten innerhalb des Linienwalles) bedeckt einen Flächenraum von 10.400 Joch, auf welchen sich 8793 Häuser vertheilen, worunter jedoch 300 Staats- und öffentlichen Zwecken gewidmet sind.

— Alexander Dumas hat sich nach kurzem Aufenthalte von Venedig nach Mailand begeben. In seiner Begleitung befand sich eine 17jährige hübsche Dame, welche zweifelsohne den modernen weiblichen Emanzipations-Ideen huldigte, da sie überall in Männerkleidung erschien und ihr ganzes Benehmen völlig emanzipirt war.

— Eine fürchterliche Geschichte erzählt der Pariser Korrespondent der „N. Pr. Z.“: Einer der Barone der hiesigen Börse ladet vor einigen Tagen alle seine Freunde und Bekannten zum Diner zu sich; er ist sehr heiter, beim Nachtisch erzählt er ihnen, daß er im letzten Jahre so viel an der Börse gewonnen habe, daß er sich gedrungen fühle, jedem von ihnen ein Geschenk zu machen. Darnach geht er in ein Nebenzimmer, um die Geschenke zu holen, er kehrt aber nicht wieder; die ungeduldige Gesellschaft erbricht endlich die Thür, die der reiche Mann hinter sich verschlossen, sie dringen in das Schlafgemach und finden eine Leiche. Der Mann hatte sich erhängt, in der Hand hielt er einen Zettel mit der Aufschrift: Theil! Euch zu gleichen Theilen in den Strick, mit dem ich mich erhängt habe, daß ist mein Geschenk für Euch.

— Ein fürchterliches Unglück hat sich in einem Kohlenwerke in der Nähe von Saarbrücken ereignet. Nachmittags um 3 Uhr ist in dem Steinkohlenschachte des Herrn de Wendel zu Klein-Rosseln der untere Theil der Schachzimmerung dadurch zu Bruche gegangen, daß eine Bühne, welche zu sehr mit Material für eine benachbarte Grubenmauerung beschwert war, einstürzte und im Fallen die unteren Bühnen und die inneren Schachthölzer mit sich riß. Unmittelbar hierauf entstand aus unbekannter Veranlassung eine so heftige Explosion von schlagenden Wellern, daß das ganze auf dem Schachte stehende Gebäude zertrümmert wurde. Der Schacht, welcher die einzige Verbindung der Grube mit dem Tage bildet, war hierauf ganz und gar mit Nachdampf gefüllt, welcher das Niedersteigen der Rettungsmannschaft verhinderte und welcher durch eine mühsam einzutretende neue Ventilation entfernt werden muß. Bis heute Mittag war man erst bis zu 76 Meter Tiefe niedergedrungen, während die ganze Tiefe des Schachtes etwa 270 Meter beträgt, und obgleich sich der von der Explosion selbst nicht getroffene Theil der Arbeiter auch wahrscheinlich in oberen Etagen befindet, so war doch keine Aussicht vorhanden, dieselben vor morgen Früh erreichen zu können. Die Ruhe der Unglücklichen, welche man am 12. d. deutlich vernahm, wurden am 14. d. schon sehr schwach, und so ist kaum Hoffnung für die Rettung vorhanden. Die Zahl der Verschnittenen oder Eingeschlossenen wird unbekannt zu 17—22 Mann angegeben.

Ein großer Theil des Gemüses und Obstes, das auf die Londoner Märkte kommt, wird in der unmittelbaren Umgebung der Stadt gebaut. Wie Paris, ist London von Moorgärten umgeben, die einen Flächenraum von 4800 Hektaren haben, und auf denen sich ungefähr 20.000 Obstbäume erheben. Man kann nichts Sorgfältigeres sehen, als diese Gärten, welche jährlich 4 oder 5 Centen liefern. Man würde darin nicht nur vergeblich ein schlechtes Kraut suchen, sondern die Pflanzen werden überdies mit der Loupe untersucht, um den Mehlthau und die schwammigen Auswüchse hinwegzunehmen zu können; die Äpfel werden von Heunen vertilgt, welche eigenthümlich beschuht sind, um sie am Scharren zu hindern, und die anderen schädlichen Insekten werden von Kröten verzagt, die man zu dieser Verwendung dazugeweiht um sechs Schillinge kauft. Wie man versichert, sind mindestens 35.000 Personen mit dem Gemüsebau beschäftigt, ungerechnet diejenigen, welche entweder in der Provinz oder auf dem Festland einzig zu dem Zwecke reisen, London mit Obst und Gemüse zu verproviantiren; denn die Einfuhr dieser Waren ist sehr beträchtlich, und man schätzt die Zahl der Gemüse- und Obstmannen, welche von den 7 in London mündenden Eisenbahnlinien in die britische Metropole befördert werden, auf nicht weniger als 70.000.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 21. Jänner. Das heutige „Dresdener Journal“ kündigt die Bearbeitung eines neuen Gewerbegefehts für Sachsen, auf liberaler Basis und dem österreichischen sich anschließend an.

Zugleich befreit das Journal die von anderen

Blättern gebrachte Nachricht, Oesterreich im Württemberg hätten sich der Erklärung Preußen in Betreff der Bundeskriegsverfassung angeschlossen.

Paris, 20. Jänner. Es zirkulirt das Gerücht ein neues Schreiben über zu erwartende Reformen werde demnächst veröffentlicht werden.

Paris, 21. Jänner. Der heutige „Moniteur“ meldet: Die Minister Villault, Magne und Rouher seien zum Kaiser beschieden worden, um über die in dem Schreiben vom 5. Jänner berührten Treuelegungsarbeiten zu berathen.

London, 21. Jänner. Das gestrige „Morning Chronicle“ bemerkt über den bevorstehenden Handelsvertrag, Frankreich werde die Einfuhrzölle auf Eisen und Kohlen, England dagegen jene auf Wein, Spirituosen und Seide ermäßigen.

Nach dem „Spektator“ bezwecke der Handelsvertrag die Gleichstellung der englischen und französischen Flagge und die Aufhebung des Tonnengeldes. England werde auf die Kohlenaufuhr keine Taxe erheben; auch soll eine Revision des Tarifs stattfinden.

Der heutige „Morning-Herald“ meldet: Der Pariser Erzbischof M. Morlot hat seine Demission als Mitglied des Geheimraths gegeben.

Einem Gerüchte zufolge ist bezüglich der Frage der neufundländischen Fischereien ein Arrangement getroffen worden.

Harrison, Kapitän des „Great Eastern“, ist ertrunken.

Neuestes aus Italien.

Florenz, 17. Jänner. Ein Telegramm soll die Nachricht von Unruhen in Viterba gebracht haben. Eine Abtheilung Schweizer soll von Pesaro dahin abgegangen sein.

Modena, 21. Jänner. Das Journal „L'Avvenire“ wurde insperiert und der Prozeß eingeleitet.

Turin, 18. Jänner. Die Regierung bringt neuerdings Domänen im Werthe von 3.400.000 Fr. zum Verkauf. Prof. Gentua und Geomister Dytana sind zu Staatsräthen ernannt worden. Ein Gerücht bringt folgende Ministerliste: Cavour, Außen- und interimistisch Inneres; Farini, Titularminister des Innern; Janti, Krieg; Lanza, Unterricht; Jacini, Finanzen; Grattioni, öffentliche Arbeiten; Cassini, Siegelbewahrer; an Janti's Stelle soll Cialdini den Oberbefehl des Liga-Heeres erhalten.

Ein höherer geistlicher Würdenträger ist mit Ergebenheits-Adressen der Turner und Mailänder Katholiken nach Rom gereist. — Heute ist die letzte Strecke der Eisenbahn von der Trebbia nach Piacenza eröffnet worden. — Die „Opinione“ meldet, die Grenzregulierungs-Kommission habe ihre Arbeiten in Betreff der Feststellung des Rayons von Peschiera vollendet.

Turin, 19. Jänner. Wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Königs ist der Empfang des französischen Gesandten verschoben worden. Um in der Finanzgesetzgebung der alten und neuen Provinzen volle Gleichheit herzustellen, sind acht verschiedene Kommissionen ernannt worden.

Als Minister der öffentlichen Arbeiten wird Elena, als Unterrichtsminister Buoncompagni gerüchweise bezeichnet.

Die Uebernahme der lombardischen Sträflinge sollte am 20. in Peschiera beginnen.

Aus Rom, 13. d. M., bringt der „Volksred.“ folgende Mittheilung: „Hier erwartet man täglich den Einmarsch Garibaldi's in die Marken, der Bruch mit Paris ist vollständig, der h. Vater gibt keinen Zoll breit nach.“

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. Jänner 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	84
Korn	—	—	3	52
Gerste	—	—	3	25
Hafer	—	—	2	33
Halbfrucht	—	—	4	20
Heiden	—	—	3	27
Sirke	—	—	3	40
Kufurug	—	—	4	12

Theater in Laibach.

Heute, Montag:

„Unverhofft“, Pöffe in 3 Akten, von Nestroy.

Morgen, Dienstag:

„Ein höflicher Mann“,

Lustspiel in 2 Akten, von Feldmann.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Kurs-Bericht vom 19. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Lotterie-Effekten.		Geld	Ware	Eisenbahn-Aktien.		Geld	Ware	Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	68.—	68.50		Staatslose v. J. 1834	364.—	366.—		Nordbahn	183.60	183.80		3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	134.—	134.50	
5 " National-Anleihen	79.50	79.60		" " " " Fünftel	355.—	360.—		Staatsbahn (exdiv.)	278.30	278.50		3 " Südbahn pr. 275 Fr.	132.—	132.50	
5 " Lit. B. Anleihen	99.—	—		" " " " 1839	119.—	119.50		Westbahn	174.50	175.—		5 " Nordbahn	91.—	92.—	
5 " Metalliques	72.20	72.40		" " " " Fünftel	115.—	115.50		Verbühner	137.—	137.50		5 " Gloggnitzer (alte)	83.50	84.—	
4 1/2 " " "	64.—	64.25		4perz. Staatslose v. J. 1854	112.—	112.25		Theißbahn	105.—	105.—		5 " Donau-Dampfschiff	92.—	92.50	
4 " " "	56.25	56.50		Serienlose von 1854	—	—		Lombarden neue	162.—	163.—		5 " Lloyd	88.—	90.—	
3 " " "	42.75	43.25		Gemeindefonds	15.50	16.—		Orientbahn pr. Stück	—	—		5 " Westbahn	91.25	91.75	
2 1/2 " " "	36.—	36.25						Galizische	90.25	90.50		Devisen.			
1 " " "	14.20	14.40		Kredit-Lose	104.—	104.25		Turnauer 1. Emission	—	—		3 Monate	Fl. Sc.		
5 1/2 " Banco (W. W.)	59.—	60.—		4 1/2 perz. Triester	127.—	128.—		2. " "	130.—	135.—		Amsterdam 100 hell. fl.	3	—	—
5 " verlosbare Gloggnitzer	—	—		4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.—	103.50		Baustrader	—	—		Augsburg, 100 n. sud. W.	3 1/2	111.75	112.—
4 " " Dedenburger	—	—		Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	82.50	83.—		Rugitz-Teplitzer	—	—		Berlin, 100 Thlr.	4	—	—
5 " " Mailänder	—	—		" Salm	40.—	40.50		Brünn-Rositzer	—	—		Frankfurt, 100 fl. sud. W.	3	111.75	112.—
5 " Grundentl.-Oblig. u. d.	91.—	92.—		" Balffy	38.50	39.—		" " mit Priorität	—	—		Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—
5 " dto. ungarische	72.50	73.25		" Clary	36.75	37.25		Bulaten.				Hamburg, 100 M. Dto.	3	97.—	97.50
5 " dto. tem. b. kro. slav.	71.—	72.—		Graf St. Genois	39.75	40.25		R. Kronen	17.85	—		Leipzig, 100 Thl.	4	—	—
5 " dto. galizische	72.—	72.50		Fürst Windischgr.	22.75	23.25		R. Münz-Dufaten	6.14	—		Livorno, 100 tosc. Lire	5	—	—
5 " dto. Bukowina	70.—	70.50		Graf Waldstein	27.25	27.50		R. Rand-Dufaten	6.13	—		London, 10 Pf. St.	2 1/2	129.25	129.25
5 " dto. siebenbürgische	70.50	71.—		" Keglevich	15.75	16.—		Gold al marco	—	—		Lyon, 100 fr.	3 1/2	—	—
5 " dto. and. Kronländer	89.—	90.—		Bank- u. Indust.-Aktien.				Napoleonsober	10.45	—		Mailand, 100 fl. d. W.	5	125.75	125.75
5 " lomb. venet. Anleihen	100.—	—		Nationalbank (exdiv.)	868.—	870.—		Souverainsober	17.90	—		Marseille, 100 fr.	3 1/2	—	—
5 " neues venet. Anleihen	—	—		Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	200.50	201.—		Friedrichsober	11.10	—		Paris 100 fr.	3 1/2	41.50	50.—
Pfandbriefe.				N. d. Gecomputer-Bank abgestemp.	580.—	582.—		Louislober (deutsche)	10.80	—		Prag, 100 fl. d. W.	5	—	—
5 " sechsjährige	101.50	102.—		Donau-Dampfschiff	446.—	447.—		Englische Souverains	13.10	—		Triest " " "	5	—	—
5 " zehnjährige	97.25	97.50		Lloyd	220.—	225.—		Russische Imperiale	10.65	—		Venedig " " "	5	—	—
5 " verlosbare	92.—	92.50		Besther Kettenbrücke	305.—	305.—		Silber	129.—	129.—		31 Tage			
5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—		Wiener Dampfmühle	325.—	330.—		Bereinsthaler	—	—		Bu'aren, wal. Pfaster	—	—	—
5 " galizische	—	—						Preussische Rassa-Anweisungen	97.—	98.—		Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 21. Jänner 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 72.90 d. W.	Augsburg . . . 112.25 d. W.
5% Nat.-Anl. 80.15 d. W.	London . . . 130.75 d. W.
Bankakt. v. Div. 871. d. W.	R. f. Dufaten 6.19 d. W.
Kreditaktien . 202.10 d. W.	

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 2:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 20. Jänner 1859.
Hr. Feigl, k. k. Regimentsarzt, von Brünn. —
Hr. Sohn, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Abeles,
Kaufmann, und — Hr. Sotischeg, Handlungsreisender,
v. Wien. — Hr. Pfaffenberger, Handelsm. v. München.
— Hr. Fontanella, Expeditur, von Nabresina. — Hr.
Nachbach, Agent, von Bzaim. — Hr. Semada, Pri-
vatier, und — Hr. Sagares, Private, von Triest. —
Hr. Amstel, Handelsmanns-Gattin, von Pesth.

3. 130.

Dem höheren Befehle folgend muß ich
Laibach verlassen, wo ich einige Jahre an-
genehm zubrachte, und mir schmeichle, viele
Freunde zu zählen, von denen Allen per-
sönlich Abschied zu nehmen ich nicht in der
Lage bin, und mich daher gedrängt finde,
mit diesen Zeilen noch ihrem freundschaftlichen
Andenken mich zu empfehlen.

Laibach, am 20. Jänner 1860.

Karl Suppan,
Ober-Kriegskommissär.

3. 129. (2)

A. Eberhart aus Wien empfiehlt
sich einem hohen Adel und
geehrten Publikum mit nachstehenden Waren zu den
billigsten Preisen, als Glace- und Winterhandschuhe,
Kravatten, Hemden und Chemisetten, Negligée-, Winter-
und Pughäutchen, Unterarmel von Wolle und Moss,
gestickte Damen-Chemisetten, Garnituren, Krägen,
Strampfbänder, Kinderhäubchen, Ball-Kopfschmuck und
Manchetten, dann mit Mustern zum Stricken und
Schlingen vorgedruckte Gegenstände. Am Marktplatz
Hütte Nr. 1.

3. 2187. (7)

Anempfehlung!

In der Spezerei-, Material-, Wein- und
Delikatessen-Handlung

des

Johann Klebel,

am Hauptplatze,

sind soeben frische Zufuhren von nachbenannten Artikeln
angelaufen, als: bester Mail. Strachino und
Gorgonzolakäs, bester Emmenthaler-,
Groyer-, Lüneburger-, Schwarzen-
berger-, Holländer- u. Parmasankäs,
Mail. Tafelbutter, Sardinen de Nan-
tes in Büchsen, russ. Sardinen mit Mixed-
Pickles eingelegt, Hamburger Vollhäringe,
Tafelsardellen, marinierte Aale, marinierte
Kräuterhäringe u. echt russ. Astrachan-
Caviar, dann schönste und beste Veroneser
und Mailänder Salami, Mortadella,
mehrere Sorten Braunschweiger Würste,
Grazer Schinken, Zungen u. Kaiser-
fleisch, beste Sorten von franz., engl. und
Kremser-Senf, Essig-Gurken, grüne
und schwarze Oliven, neu ausgesuchte Datteln,
Sultanfeigen, Malagatrauben, Man-
deln, Haselnüsse, Rosinen mit und ohne
Kern, Weinbeeren, Pignoli, Granat-
äpfel, Orangen, Limonien: geschälte
Pflaumen u. Pfirsiche, türk. Zwetsch-
ken, Mostarda di Cremona, d. i. sämt-
liche Früchte in Zucker u. Senf eingelegt, hart u.
weich, candirtes Obst in eleganten Schachteln,
alle Sorten Chocoladen mit u. ohne Vanille,
so wie auch gefüllte Chocolad-Pastillen,
Grazer und Pressburger Zwieback,
Mandolati und Kletzenbrot; echt russ.
Caravanen-, Pecco-, Souchong-, Perl-
und Hayson-Thee, feinsten echten Jamaica-
Rhum, Punsch-Essenz, nebst den beliebte-
sten Sorten Dessert- u. Magen-Liqueurs,
französischen Champagner, Rhein-, Mosel-
u. andere Extraweine, schöne Auswahl in Ta-

3. 135. (1)

Neu errichtetes optisches Geschäft.

Nikolaus Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker, in der Sternallee neben dem Theater Nr. 25,

empfehlte sich mit einem wohl assortierten Lager feinsten optischer Erzeugnisse, als: Brillen in allen Gat-
tungen mit Gold-, Silber-, Neussilber- (Pachong), Büffelhorn-, Schildpatt- und Stahlfassungen (letzte in
6 verschiedenen Stärken); Vornetten, Lünetten, (schwarze Sticker), Pinze-Nez (Nasenklemmer)
in Büffelhorn und Stahl; große Lesegläser, Opernperpektive, in Elfenbein und schwarz-lackirtem
Blech, achromatische mit 6 Gläsern, Ducheße (schwarz) mit 8 Gläsern, und Imperatrice in Elfen-
bein mit 8 und 12 Gläsern; Zug-Fernrohre, Napoleon- und Jagdperpektive, verschiedene Gat-
tungen Thermometer, Alkoholmeter, Stereoskope, und dazu gehörige Bilder.

Es werden alle optischen Reparaturen übernommen, auch Gläser bestens eingeschliffen, so wie
auch neue Gestelle für Brillen, Nasenklemmer und Vornetten vorrätig zu haben sind.

Ferner werden Bestellungen, welche in dieses Fach einschlagen, bestens besorgt.

Zugleich empfiehlt derselbe sein großes Lager von Uhren aller Art,

rok-, Whist- und Piquet-Karten, Meer-
muscheln, nebst den gewöhnlichen Artikeln, zu
billigsten Preisen zu haben.

Auch ist das allgemein beliebte Stärkungsmittel
für Wein, Bier, Kaffee und Del., „Cognac“ ge-
nannt, in frischer Sendung zu haben.

3. 79. (3)

Haar-Pomade.

Das Hauptdepot für die Provinz Krain,
meiner im In- und Auslande berühmten
Haar-Pomade, welche sowohl zum Konser-
viren der Haare, als zum Färben derselben
vorzüglich geeignet ist, habe ich in der Mä-
berger-Waren-Handlung des Herrn Josef
Schreyer, Spitalgasse, errichtet. Die
Pomade ist in Blond, Braun u. Schwarz
zu haben und deckt sowohl rothe als graue
Haare vollkommen. Der Siegel, mit Etiquet-
und Gebrauchs-Anweisung versehen, kostet
50 kr. d. W.

J. A. Mezger
in Wien.

3. 73. (3)

300 Eimer Wein,

Reifung vom Jahre 1858 und 1859,
sind im Ganzen oder theilweise loco
Keller à 7 bis 8 fl. Conv. Münze
pr. österr. Eimer, zu verkaufen. Die
Expedition bis zur Eisenbahn kann
mit 30 kr. öst. W. pr. Eimer besorgt
werden. — Anfrage beim Eigenthü-
mer Konrad Schnap, Pfarrer zu
Lavoršto, letzte Post Rohitsch.